

Gleich lange Spiesse gefordert

Die Revision des Unfallversicherungsgesetzes könnte der Suva entscheidende Wettbewerbsnachteile bringen. Das will sie nicht hinnehmen – und geht in die Offensive. In Schwyz fand eine Informationsveranstaltung statt.

Von Alex Piazza

Schwyz. – Das Unfallversicherungsgesetz (UVG) ist 25 Jahre alt. Nun soll es revidiert werden. Davon betroffen ist vor allem die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (Suva). Geht es nach dem Bundesrat, soll die Bandbreite des höchstversicherten Lohnes gesenkt und der Suva weiterhin verwehrt werden, UVG-Zusatzversicherungen anzubieten. Ausserdem dürfen die Betriebe der öffentlichen Verwaltung neu alle drei Jahre auswählen, bei wem sie ihre kaufmännischen Mitarbeiter versichern lassen wollen. Die Kombination dieser Punkte wirkt sich laut Suva-CEO Ulrich Fricker negativ auf die Konkurrenzfähigkeit seines Unternehmens aus, wie er vorgestern an einer Informationsveranstaltung im Restaurant Wysses Rössli in Schwyz erklärte. «Auf der einen Seite wird mehr Markt propagiert, auf der anderen Seite werden wir per Gesetz vom Markt ausgeschlossen.» Grund- und Zusatzversicherungen würden in der Regel gemeinsam ausgeschrieben, sagte Fricker weiter. «Wenn die Suva nur die Grundversi-



Referierten zur UVG-Revision: Robert Heinzer (Personalchef Victorinox), Ulrich Fricker (CEO Suva), Andreas Dummermuth (Leiter AHV/IV-Stelle Schwyz).

Bild apimedia

cherung anbieten darf, kann sie bei den Ausschreibungen der öffentlichen Verwaltungen nicht mitbieten und verliert diese Betriebe mit relativ geringem Risiko zwangsläufig.»

Kosten reduziert

Für den anwesenden SVP-Regierungsrat Andreas Barraud, der als ehemaliger Unternehmer die neue Wahlmöglichkeit für öffentliche Verwaltungen begrüsst, sind Frickers Bedenken durchaus nachvollziehbar: «Auf einem Bein allein kann ein Unternehmen im Markt nicht funktionieren.» Unterstützung erhielt Fricker auch vom Perso-

nalchef der Victorinox, Robert Heinzer. Die Zusammenarbeit mit der Suva bringe seiner Firma «gesunde, motivierte und leistungsfähige Mitarbeiter» und wirke sich auch in Franken und Rappen aus: «Seit Einführung eines professionellen Gesundheitsmanagements haben sich die Ausfallstunden um 40 Prozent reduziert», erklärt Heinzer. «Damit sparen wir jährlich rund eine Million Franken.»

Frage der Interessen

Deutliche Worte richtete IV-Stellenleiter Andreas Dummermuth an das Plenum: «Die Krankenkassen nützen

uns bei der Wiedereingliederung verunfallter oder erkrankter Arbeitnehmer nichts.» Diese hätten – im Gegensatz zu den Betrieben selber – kein unmittelbares Interesse daran, leistungsreduzierte Arbeitnehmer im Betrieb zu behalten. «Die Suva hingegen hat das gleiche Ziel wie wir: möglichst alle Arbeitnehmer gesund bis ins 65. Altersjahr zu bringen.» Ausserdem ist der Unfallversicherer laut Dummermuth ein echter Innovator in Sachen E-Business: «Die Betriebe haben dadurch deutlich weniger Aufwand bei der Meldung ihrer prämienpflichtigen Lohnsummen und Unfälle.»

Auch im Kanton Schwyz

Letztes Jahr waren im Kanton Schwyz 2421 Betriebe bei der Suva versichert. Das bedeute eine Lohnsumme bei den Berufsunfallversicherungen von rund 1,6 Mrd. Franken, wie Remo Molinaro, Leiter Suva Zentralschweiz, erläuterte. Ebenfalls bemerkenswert: Alle 20 Minuten wird im Kanton Schwyz ein Unfall gemeldet. Jeden Werktag wird ein Patient ärztlich untersucht, und jeden Tag besucht ein Aussendienstmitarbeiter der Suva einen Betrieb oder einen Versicherten zu Hause. Laut Molinaro ist die Suva auch im Immobilienmarkt sehr aktiv: «Allein im Kanton Schwyz verfügen wir über ein Portefeuille im Wert von 93 Millionen Franken.» Gegenwärtig erstelle man in Goldau eine weitere Wohnüberbauung, 2009 soll eine Überbauung in Reichenburg hinzukommen.